

Herr, den es nicht bemerkt hatte, vom Fenster herab: „Bleib da und warte!“ Lenchen blieb stehen, wußte aber nicht, wer gerufen hatte.

Der Herr kam herab und fragte es: „Wem gehörst du?“ Lenchen antwortete: „Mein Vater ist ein Tagelöhner; er hat auch schon einmal in diesem Garten gearbeitet, aber jetzt ist er krank. Der Doktor hat gesagt, er solle öfters gekochtes Obst essen. Wir haben kein Obst, und wenn wir Geld haben, so müssen wir Brot dafür kaufen.“ Da nahm ihm der Herr das Körbchen vom Arm und öffnete es; es war aber kein Blatt und kein Stengel darin. „Du hast ja nichts in dem Körbchen“, sagte der Herr zu Lenchen. Lenchen antwortete: „Mein Vater hat gesagt, ich sollte darum bitten; aber ich habe nicht hinzukommen können.“

Der Herr füllte nun das Körbchen mit den schönsten Äpfeln, gab es dem Kinde und sagte: „Du bist ein gutes Kind. Da hast du Äpfel für deinen kranken Vater, und wenn ihr keine mehr habt, so komm nur wieder zu mir.“

Die kleine Lene dankte sehr und eilte voll Freude zum Vater nach Hause. Sie erzählte ihm alles und wiederholte oft die Worte: „Der Herr hat gesagt, wenn wir keine Äpfel mehr hätten, so sollte ich nur wieder zu ihm kommen.“

Der Herr hat dem armen Tagelöhner und seinem Kinde auch nachher noch viel Gutes getan.

88. Der Knabe vor dem Apfelkorbe.

Anton ging in ein Haus, um seinen Freund Heinrich abzuholen. In der Stube sah er keinen Menschen; wohl aber bemerkte er am Fenster einen Korb voll Äpfel.

Das sind schöne Äpfel, dachte er bei sich, ging näher hinzu und sah sie noch begieriger an. Er hätte gar zu gern einen genommen. Aber: „Nein,“ sagte er, „das darf ich nicht tun. Wenn mich auch